

az FRICKTAL

AARGAU, FRICK-LAUFENBURG, RHEINFELDEN-MÖHLIN



Egal wie hoch die Pendlerkosten sind, soll man bei der direkten Bundessteuer nur noch maximal 3000 Franken abziehen können.

ROLF JENNI

Kommentar

von Mathias Küng



Irritierend

■ Im Februar stimmt das Schweizervolk über die nächste grosse Bahnausbauvorlage ab. Für diesen weiteren Ausbau werden finanzielle Mittel aus verschiedenen Quellen eingesetzt. Unter anderem 200 Millionen Franken, die der Bund bei der direkten Bundessteuer dank einer Deckelung des Pendlerabzugs zusätzlich einnehmen will. Die Vorlage wurde in der Sommersession vom Parlament klar gutgeheissen.

Die Mehrheit der SVP lehnte den Finanzierungsbeschluss allerdings aus Protest gegen geplante Mehreinnahmen wie beim Pendlerabzug ab. Die Standesinitiative, mit der jetzt SVP-Grossrat Martin Keller die Deckelung des Pendlerabzugs rückgängig machen will, ist insofern konsequent. Nur, wie soll das funktionieren? Losgelöst von der Frage, ob man die Deckelung gut oder schlecht findet, gilt: Das Bundesparlament hat die Vorlage inklusive Finanzierung verabschiedet und kann und wird darauf ganz sicher nicht zurückkommen. Wir sind ja schon fast im Abstimmungskampf.

Soll die Standesinitiative dann halt nach der Abstimmung zum Zug kommen? Falls die Bahnvorlage an der Urne scheitert, wäre die Initiative sowieso hinfällig. Falls sie gutgeheissen wird, dann kann der Aargauer Grosse Rat sicher nicht gerade als Nächstes verlangen, dass ein Teil der Finanzierung nachträglich wieder herausgebrochen wird. Der Volkswille gilt.

Fazit: Wenn der Grosse Rat eine neue finanzielle Belastung aus Bern wie für die Pendler abwenden will, muss er sich weit vor der Behandlung in den Eidgenössischen Räten zu Wort melden. Jetzt würde er dort mit dieser Standesinitiative nur noch Irritation auslösen.

www.twitter.com/MathiasKung
mathias.kueng@azmedien.ch

Pendler-Initiative widerspricht öV-Vorlage

Steuern Grossratskommission nur knapp gegen Standesinitiative für unbeschränkte Pendlerabzüge

VON MATHIAS KÜNG

Die Volkswirtschaftskommission des Grossen Rats empfiehlt dem Parlament mit sieben zu sechs Stimmen hauchdünn, eine von Martin Keller (SVP) verlangte Standesinitiative nicht einzureichen. In der Initiative «Verzicht auf Abzockerei der Aargauer Pendler» verlangt Keller vom Bundesparlament, eine Beschränkung des Pendlerabzugs bei der Bundessteuer auf 3000 Franken zurückzunehmen.

Heute kann man die effektiven Abzüge geltend machen, künftig sollen es beim Bund nur noch 3000 Franken sein. Diese Beschränkung ist Teil der Finanzierungslösung für die Bahnausbau- und Finanzierungsvorlage Fabi, die am 9. Februar national zur Abstimmung kommt (siehe Box).

Eine Mehrheit der Kommission erachtet das Anliegen Kellers laut Kommissionspräsident Dieter Egli (SP) politisch als nicht wünschenswert. Eine solide Finanzierung von Betrieb, Unterhalt und Ausbau der Bahninfra-

struktur (Bahnvorlage Fabi) sei auch für den Aargau wichtig. Die Erreichbarkeit mit dem öffentlichen Verkehr sei ein wichtiger Standortvorteil. Ein weiteres Argument der Mehrheit war laut Egli die Überlegung, nicht etwas via Standesinitiative zu bekämpfen, was das Volk noch gar nicht beschlossen hat. Sollte das

«Infrastrukturausbau nicht auf Kosten der Pendlerinnen und Pendler.»

Martin Keller (SVP), Initiant

Volk die Bahnvorlage gutheissen, dann wäre es in seiner Einschätzung allerdings «zumindest schwierig», nachher mit einer Standesinitiative den Verzicht auf einen Teil der Finanzierung dieser Vorlage zu verlangen, so Egli weiter. Er selbst hätte sich im Vorfeld der Kommissionsberatung auch eine Sistierung der Initiative bis nach der Volksabstimmung vorstellen können. Das kam aber nicht zur

Sprache, da die Positionen laut Egli von Anfang an klar waren. Die Regierung stützt Entscheidung und Argumentation der Kommissionsmehrheit.

Keller erwartet Mehrheit

Im Grossen Rat ist Kellers Vorstoss im August mit 71 zu 62 Stimmen (Ja von SVP, FDP, BDP und EDU) erheblich erklärt und an die Kommission überwiesen worden. Er erwartet, dass es trotz hauchdünnem Nein der Kommission im Grossen Rat für eine knappe Mehrheit reicht. Er wolle mit der Standesinitiative keineswegs die Vorlage Fabi «abschiessen», wehrt sich Keller. Als Baugewerbe-Vertreter sei er nicht gegen Infrastruktur-Ausbau, aber: «Dieser soll nicht auf Kosten der Pendlerinnen und Pendler erfolgen». Er will auch nicht die Volksabstimmung über Fabi abwarten. Denn nach einem Ja müsste man «sehr, sehr lange warten, bis man wieder damit kommen kann».

Bei einem Ja befürchtet er zudem, dass der Kanton dann bei der nächsten Steuergesetzrevision für Kantons-

öV-Abstimmung im Februar

Die Abstimmung über die **Bahnausbau- und Finanzierungsvorlage Fabi** ist am 9. Februar. Fabi ist der direkte Gegenentwurf zur öV-Initiative des Verkehrs-Clubs der Schweiz VCS. Diese wurde zurückgezogen. Fabi bringt Bahnausbauten für rund 6,4 Milliarden Franken, finanziert durch einen Bahninfrastrukturfonds. Er wird u. a. mit **200 Millionen Franken** dank des auf 3000 Franken beschränkten Pendlerabzugs bei der Bundessteuer gespeist. (MKU)

und Gemeindesteuer dieselbe Beschränkung geltend machen will. Anhaltspunkte habe er zwar nicht, räumt Keller ein, «es wäre aber naheliegend». Da will er präventiv wirken. Er selbst sei nicht betroffen, so Keller. Wohl aber sehr viele Pendler, «auch in der Klientel der SP, die diese Beschränkung unverständlicherweise unterstützt». **Kommentar rechts**

Dieser Duschkopf liegt den Menschen unter den Füßen

Frick/Zürich Eine umgekehrte Duschbrause wird auf dem neu gestalteten Sechseläutenplatz in Zürich der Blickfang sein. Umgesetzt wird das 17,2-Millionen-Projekt von der Firma K. Studer AG aus Frick.

VON SARAH KÜNZLI

Duschen auf dem Sechseläutenplatz in Zürich, das ist dank einer Fricker Firma möglich. Auf dem grössten Natursteinplatz Europas ist nun auch eine der grössten Duschbräusen platziert. Sechs Meter Durchmesser und knapp 18 Tonnen schwer ist das Wasserspiel. Umgesetzt wurde die Idee von der Firma K. Studer aus Frick. «Das Wasserspiel ist begehbar. Im

Sommer können die Kinder über insgesamt 54 Düsen rennen», sagt Alex Wiget von der K. Studer AG. Der Untergrund sei so angefertigt worden, dass man nicht ins Rutschen komme.

Grosstransport mit Wasserspiel

Für die Neugestaltung des Sechseläutenplatzes wurde 1999 das Generalplanerteam «Opus 1» als Sieger des Projektwettbewerbes gekürt. «Wir wurden dem Architekten empfohlen, da wir auf Kunststein und Beton spezialisiert sind, und durften seine Vorstellungen eines überdimensionalen, umgekehrten Duschkopfes umsetzen», sagt Alex Wiget. Die Kosten des gesamten Projektes belaufen sich auf 17,2 Millionen Franken. Im April 2013 haben sie mit dem Verleger der Steine für den Bodenbelag begonnen. 4200 Tonnen Valser Quarzit wurden

in Form von 110 000 Quadern für die Neugestaltung des Sechseläutenplatzes verlegt. Am vergangenen Montag wurde dann auch das Wasserspiel transportiert. «In der Nacht um halb zwölf sind wir in Polizeibegleitung losgefahren. Überholen konnte uns durch die Dimension des Wasserspiels niemand mehr», schildert Wiget.

In der Nacht auf den 12. November wurde das Wasserspiel auf dem Platz deponiert und am Tag darauf eingesetzt. «Es war eine grosse Herausforderung für uns.» Auch die Produktion des Wasserspiels hatte so einige Tücken: «Die 54 Düsen wurden vermessen und uns als Koordinaten durchgegeben.» Umso mehr ist Alex Wiget stolz auf das Wasserspiel. «Es müssen nun noch die Pumpen eingerichtet werden. Dann kann kurz vor dem «Sächsilüüte» eröffnet werden.



Noch schwebt der Duschkopf über den Köpfen.